

## Schweizerische Gesandtschaft

in  
**Berlin.**  
 P/S.

Berlin, den 6. Dezember 1919.

Streng vertraulich !  
 -----

Herr Bundesrat,

Sie haben mich seinerzeit ersucht, Ihnen genauere Mitteilungen zu machen über den Inhalt der deutschen Akten, welche sich auf die sogenannte Mission Sulzer vom Jahre 1918 beziehen.

Um Ihren Wunsch erfüllen zu können, habe ich mich persönlich mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Müller in Verbindung gesetzt und dieser hat mir bereitwilligst zugesagt, eine Aufzeichnung über den ganzen Vorgang und den wesentlichen Inhalt der in Betracht fallenden Akten mir zukommen zu lassen,

Beiliegend finden Sie nun eine Abschrift der Aufzeichnung, die mir Herr Minister Müller gestern persönlich übergab zu " streng vertraulichem " Gebrauche.

Ich gebe diese Aufzeichnung hiemit weiter, mit der Bitte, davon ganz vertraulichen Gebrauch machen zu wollen; Ich würde es begrüßen, wenn es möglich wäre, den hier wiedergegebenen Mitteilungen überhaupt keine weitere Folge zu geben, denn ich fürchte, dass jede Erörterung dieser Angelegenheit nur dazu führen könnte,

Herrn Bundesrat Calonder,

als Vorsteher des Politischen Departementes,

B e r n .





die Bemühungen der hiesigen Regierung zu erschweren, die dahin gehen,  
der Veröffentlichung dieser Akten unter allen Umständen entgegenzu-  
treten.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versiche-  
rung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte in Deutschland:

*Münster*

1 Beilage.



A b s c h r i f t .

Streng vertraulich !  
-----

Auswärtiges Amt.

Berlin, den 2. Dezember 1919.

## A u f z e i c h n u n g .

Der Deutsche Gesandte in Bern Baron Romberg hatte Mitte Juli 1918 eine Unterredung mit dem Bundesrat Schulthess über den Besuch des Gesandten Sulzer, der gerade von Washington nach Bern gekommen war. Auf Befragen von Baron Romberg äusserte sich Bundesrat Schulthess über die Eindrücke, die Herr Sulzer in Amerika bezüglich der belgischen und elsass-lothringischen Frage, sowie der Frage einer Revision des Friedens von Brest-Litowsk erhalten hatte; soweit Amerika in Betracht käme, hielt Herr Sulzer bei genügendem Entgegenkommen Deutschlands die Aussichten für ein Zustandekommen des allgemeinen Friedens für günstig. Bundesrat Schulthess betonte dabei, dass der Gesandte Sulzer sich ihm gegenüber nur privatim ausgesprochen habe.- Baron Romberg berichtete über die Unterredung nach Berlin. Er nannte den Namen des Bundesrats Schulthess nicht, sondern bezeichnete ihn lediglich als "seinen Gewährsmann".

Am 24. Juli 1918 traf der in Bern weilende Dr. Adolf Müller im Beisein des Bundesrats Schulthess mit dem Gesandten Sulzer zusammen. Der Gesandte äusserte sich hierbei wiederum über die Stimmung in Amerika und zog ausser den oben genannten Punkten auch die Frage einer Rückgabe der Kolonien in den Kreis der Erörterungen ein. Er bezeichnete es bei dieser Gelegenheit als unzweckmässig, weitere öffentliche Unterredungen über die Friedensbedingungen zu führen und regte statt dessen Besprechungen durch unzweideutige Vertrauensleute "between gentlemen" an. Dr. Adolf Müller berichtete hierüber am nächsten Tage vertraulich nach Berlin.

Als der Gesandte Sulzer, der inzwischen London und Paris besucht hatte, nach Bern zurückgekehrt war und Baron Romberg persönlich Instruktionen aus Berlin eingeholt hatte, fand am 23. August



in Bern eine Unterredung zwischen ihnen statt. Auf eine Anfrage Baron Rombergs über etwaige Friedensaussichten äusserte sich der Gesandte Sulzer dahin, dass er seinen früheren Gedanken einer Unterredung "between gentlemen" fallen lassen müsse, hingegen erklärte er sich bereit, eine ihm von Baron Romberg in Aussicht gestellte, wo möglich schriftliche Darlegung der Auffassung der deutschen Regierung bis zu seiner Abreise nach Washington entgegenzunehmen.

Ende September überreichte Baron Romberg dem Gesandten Sulzer gelegentlich einer zweiten Besprechung eine Notiz, die in grossen Zügen die Auffassung der deutschen Regierung zum Ausdruck brachte. Die Notiz hatte nach mehrfachen Instruktionen, die Baron Romberg aus Berlin erhalten hatte, folgenden endgültigen Wortlaut:

1. Deutschland bekennt sich zu den 4 Grundsätzen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in seinen Kundgebungen vom 11. Februar und 4. Juli d. J. aufgestellt hat. Unter den in der Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Januar d. J. aufgezählten 14 Programmpunkten befindet sich keiner, dessen Diskussion deutscherseits grundsätzlich abgelehnt wird.

2. Deutschland vertritt die Auffassung, dass der Friedensvertrag von Brest-Litowsk dem von dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgestellten Grundsatz Rechnung trägt, wonach die Völker das Recht in Anspruch nehmen können, an der Entscheidung über ihr zukünftiges Schicksal mitzuwirken. Sollte Präsident Wilson dieser Auffassung nicht beipflichten, so ist man deutscherseits bereit, dem Herrn Präsidenten diejenigen Aufschlüsse und Argumente zugänglich zu machen, die nach deutscher Auffassung den deutschen Standpunkt zu unterstützen geeignet sind.

3. Deutschland gibt mit Abschluss des Friedens-Belgien ohne Belastung und ohne Vorbehalt heraus. Die Wiederherstellung des status quo schliesst in sich und hat daher zur Voraussetzung, dass keine andere Macht in politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Beziehung besser gestellt werden darf, als das Deutsche Reich. Deutschland zweifelt nicht daran, dass sich zwischen ihm und Belgien eine den beiderseitigen Interessen gerecht-werdende Verständigung über die Einzel-



neiten erreichen lässt.

Die ganze Angelegenheit wurde, da sich die Abreise des Gesandten Sulzer bis Anfang Oktober verschob, durch die Ereignisse überholt.

-----



*von Schukken*

Notiz zu den Akten betreffend die sogenannte "Mission  
Sulzer."

-----

Im Juli 1918 frug mich der heutige deutsche Gesandte, Herr Dr. Müller, der uns wiederholt, namentlich aber auch anlässlich der Wirtschaftsverhandlungen vom Mai 1918 gute Dienste geleistet hatte, ob er nicht einmal mit Herrn Minister Sulzer zusammen kommen könnte. Ich erklärte ihm, dass dies ganz von Herrn Sulzer abhängt. Ich unterbreitete diesem die Frage, sagte ihm wer Dr. Müller sei, und Herr Sulzer nahm den Vorschlag an und erklärte, es werde auch ihn interessieren zu hören, welche Ansichten in Deutschland beständen. Die beiden Herren unterhielten sich in meinem Bureau ziemlich lange, ohn dass ich persönlich auch nur im Bureau anwesend oder zugehört hätte. So viel ist aber sicher, dass Sulzer einfach die Ideen darlegte, von denen seines Erachtens Wilson ausgehe und dass Dr. Müller anderseits seine Ideen über die deutschen Auffassungen entwickelte. Keiner dachte natürlich, das sei ausdrücklich festgestellt, an einen deutsch-amerikanischen Separatfrieden.

Der damalige deutsche Gesandte, von Romberg, vernahm dann offenbar von dem Gespräche zwischen Dr. Müller und Sulzer. und frug mich dann seinerseits, welche Eindrücke Herr Sulzer aus Amerika mitgebracht habe. Wenn er über meine Aeusserungen nach Berlin berichtet und dabei bemerkt hat, "soweit Amerika in Betracht käme, hielt Herr Sulzer bei genügendem Entgegenkommen Deutschlands die Aussichten für ein Zustandekommen des Friedens für günstig", so hat er dabei offenbar seinen eigenen subjektiven Eindruck, den meine Aeusserungen auf ihn machten, wiedergegeben, denn so habe ich mich nicht geäußert, sondern ich habe nur darauf hingewiesen, dass nach Herrn Sulzer die Absichten Wilsons durchaus lauter und redliche seien und dass man Unrecht tue, wenn man ihn als einen Gegner des Friedens darstelle. Das war namentlich auch der Grundton aller Unterhaltungen des Herrn Sulzer, der sich über Wilson in höchst anerkennender Weise aussprach und namentlich seine guten und lauteren Absichten hervorhob..

71



Romberg sagte mir sodann, er möchte auch selbst mit Herrn Sulzer sprechen, worauf ich antwortete, dass dieser die deutschen Interessen in Amerika vertrete und sich ein Gespräch daher von selbst ergeben werde. Ich sagte dann gelegentlich Herrn Sulzer, Herr Romberg wünsche auch mit ihm zu sprechen. Was bei dieser Unterredung geäußert wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Weiteres habe ich nicht beizufügen als das, dass von einer "Mission Sulzer" bezeichnenderweise in allen diesen Aktenstücken nicht die Rede ist, eine solche war Herrn Sulzer auch nie übertragen worden.

Ich betrachte<sup>tes</sup> es als selbstverständlich, dass Herr Sulzer von diesen Besprechungen Herrn Calonder Kenntnis gebe.